

## **Amphibienvorkommen im Ostteil des Landkreises Darmstadt-Dieburg**

W. HEIMER, Groß-Umstadt/Semd

Zahlreiche Lurcharten weisen seit Jahren eine stark rückläufige Bestandsentwicklung auf. In den „Roten Listen“ der einzelnen Bundesländer und der Bundesrepublik Deutschland sind daher auch weit über die Hälfte aller Amphibienarten als bestandsbedroht aufgelistet.

Als Hauptgefährdungsursachen müssen die unterschiedlichen Aufenthaltsorte, die damit verbundenen Wanderungen und der Minimumfaktor Laichplatz (BLAB 1976) angesehen werden. Daraus wird deutlich, daß es sinnlos ist, das Laichgewässer einer Lurchart zu schützen, ohne die unterschiedlichen Jahreslebensräume und die Wandertage zu erhalten.

Als Grundlagen für effektive Schutzkonzepte wurden in den letzten Jahren in verschiedenen Bundesländern Erfassungsprogramme durchgeführt (ASSMANN 1977, LEMMEL 1977, MALKMUS 1974, VIERTTEL 1976). Unter der Koordination der Hessischen Landesanstalt für Umwelt wurde 1979 auch in Hessen von zahlreichen, freiwilligen Helfern mit einer Amphibienkartierung begonnen. Zu dieser 1981 auslaufenden Aktion (Nachträge sind bis einschließlich 1982 möglich) ist die flächendeckende Erfassung der Laichgewässer und bedeutender Wanderwege.

Ohne den endgültigen Kartierungsergebnissen vorzugreifen, soll hier bereits über einige Erkenntnisse aus dem Bereich des ehemaligen Landkreises Dieburg berichtet werden. Den zahlreichen Mitarbeitern sei auch an dieser Stelle recht herzlich gedankt.

Das hier berücksichtigte Gebiet umfaßt eine Fläche von etwa 500 km<sup>2</sup>, die Höhenlage schwankt zwischen 115 m im Nordosten und 500 m im Süden. Sandböden herrschen im Norden und Südosten vor, ansonsten sind überwiegend Lehm Böden anzutreffen.

Die Kartierung der Jahre 1979 und 1980 erbrachte insgesamt 163 Amphibienlaichgewässer. Das entspricht bei einer Gesamtkartierungsfläche von ca. 500 km<sup>2</sup> einer Laichplatzdichte von etwa 1 Gewässer pro 3 km<sup>2</sup>. Einen ähnlichen Wert ermittelte ESCHER (1972) im Kanton Zürich. Arm an geeigneten Wasserflächen ist insbesondere der intensiv landwirtschaftlich genutzte Bereich zwischen Reinheim, Dieburg und Groß-Umstadt (5 Laichplätze auf ca. 45 km<sup>2</sup>).

Das Spektrum der erfaßten Gewässer ist sehr umfangreich, Teiche, Weiher und Tümpel gehören ebenso hierher wie Wagenspuren, Bombentrichter, Gräben oder Steinbrüche, Ton- und Kiesgruben. Verfüllung, Austrocknung und intensive menschliche Nutzung (Erholungsbetrieb, Fischzucht usw.) sind die Hauptgefährdungsursachen zahlreicher Laichbiotope. Einige Bereiche sind dagegen als Naturschutzgebiete, speziell angelegte Amphibientümpel oder anderweitig weitgehend vor Zerstörung geschützt. Langfristig ist jedoch die Erhaltung wertvoller Laichgewässer und die Neuanlage weiterer Amphibientümpel notwendig, um einen weiteren Rückgang der einheimischen Lurcharten zu verhindern.

Einige Angaben zum Vorkommen der einzelnen Arten sollten den gegenwärtigen Kartierungsgrad veranschaulichen und zur weiteren Mitarbeit anregen.

**Feuersalamander, *Salamandra salamandra*** (LINNÉ). Eine Unterscheidung der beiden Unterarten findet im Rahmen der Kartierung nicht statt. Der Feuersalamander ist in den Wäldern des gesamten Untersuchungsgebietes verbreitet, zeigt in der Häufigkeit jedoch starke Schwankungen. Die trockenen Kiefernwälder im Nordosten sind nur dünn besiedelt, da geeignete Laichgewässer hier sehr selten sind. Bevorzugte Laichplätze sind Waldbäche, Quellbereiche, Bombentrichter und Tümpel. In seltenen Ausnahmefällen wurden auch Gewässer in einer Entfernung von wenigen hundert Metern vom Waldrand aufgesucht.

**Bergmolch, *Triturus alpestris*** (LAURENTI). Offenbar die häufigste Molchart. In über 70 Gewässern wurde der Bergmolch festgestellt. Die Verbreitungsschwerpunkte liegen zwar in Waldgebieten, aber auch weitab von Wäldern wurden Laichgewässer dieses Molches beobachtet. Gerne werden Wagenspuren und andere Kleingewässer zum Abbläuen angenommen. Eine besonders starke Population von mehreren hundert Exemplaren wurde in einem Steinbruch am Rande des Vorderen Odenwaldes registriert.

**Kammolch, *Triturus cristatus*** (LAURENTI). Die bisher bekannten acht Laichgewässer dieser Art sind über das gesamte Beobachtungsgebiet verstreut, so daß auch dieser Molch als allgemein verbreitet angesehen werden kann, allerdings in geringer Dichte. Die Fundorte liegen je zur Hälfte im Wald und im Freiland. Nahezu alle Gewässer weisen eine reiche submerse Vegetation auf, lediglich in einem Fall wurden flache, vegetationslose Steinbruchtümpel angenommen.

**Fadenmolch, *Triturus helveticus*** (RAZOUKOWSKY). Die seltenste Molchart im ehemaligen Kreis Dieburg. Alle drei Fundorte liegen im Fischbachtal am Rande des Odenwaldes.

**Teichmolch, *Triturus vulgaris*** (LINNÉ). In Übereinstimmung mit verschiedenen Autoren (ASSMANN 1977, LEMMEL 1977, MERTENS 1947) konnte auch von uns die Bevorzugung von offenen oder spärlich bewaldeten Lebensräumen bestätigt werden. Allerdings werden auch lichte Laub- und Mischwälder nicht gemieden. Eine besondere Vorliebe für bestimmte Gewässertypen wurde nicht festgestellt. Größere Wanderungen (ca. 700 m) zum Laichgewässer kommen vor. Mindestens zwei der erfaßten Gewässer dienen jeweils mehreren hundert Exemplaren als Laichplatz.

**Gelbbauchunke, *Bombina variegata*** (LINNÉ). Diese Art ist im Bereich des Messeler Hügellandes und westlich der Gersprenz recht häufig anzutreffen. Mehrere Laichplätze mit jeweils einigen hundert Tieren wurden aus diesen Gebieten bekannt. Steinbrüche, Abgrabungsflächen, Wagenspuren und ephemere Tümpel werden zum Abbläuen aufgesucht. Eine (nahezu) ganzjährige Gewässerbindung (BLAB 1979) ist in der Mehrzahl der hier erfaßten Laichgewässer auszuschließen – die Wasserflächen trocknen bereits im Spätsommer aus. Interessanterweise fehlt bisher ein Nachweis aus dem Gebiet östlich der Gersprenz, obwohl die Art auch im Spessart regelmäßige Vorkommen besitzt (MALKMUS 1974).

**Knoblauchkröte, *Pelobates fuscus*** (LAURENTI). Nur in den ebenen, weitgehend offenen Landschaften mit Sandboden wurde diese Art bestätigt. Alle fünf erfaßten Laichgewässer beherbergen offenbar nur geringe Populationen, die Knoblauchkröte muß daher als sehr selten eingestuft werden. Laichgewässer sind Kies- und Tongrubentümpel, Viehtränken und Gräben.

**Erdkröte, *Bufo bufo*** (LINNÉ). Neben dem Grasfrosch die häufigste Amphibienart. 85 der kartierten Gewässer werden von der Erdkröte besiedelt. Allgemein wird ihre Vorliebe für Waldgebiete betont, in unserem Beobachtungsraum wurde die größte Population

(mehr als 2000 Exemplare) an einem Gewässer beobachtet, das allseitig ca. 4 km vom nächsten Wald entfernt liegt. Eine Zuwanderung aus Waldgebieten ist hier ausgeschlossen, die Tiere müssen ihre Sommer- und Winteraufenthaltsorte in Ortschaften, Heckenbereichen, Brachflächen, Wiesen und Äckern haben. Mehrere Laichpopulationen sind durch Straßenverkehr gefährdet.

**Kreuzkröte, *Bufo calamita* LAURENTI.** Eine ebenfalls noch erfreulich zahlreich vorkommende Krötenart, die in ihrer Verbreitung weitgehend auf die Sandgebiete nördlich der Linie Groß-Zimmern – Groß-Umstadt beschränkt ist. Im Gegensatz zur Erdkröte meidet sie Wälder weitgehend. Ein Laichplatz befindet sich allerdings in einem ringsum von Wald umschlossenen Steinbruch (nächstes Offenland in ca. 2 km Entfernung). Geeignete Laichgewässer weisen oft einen großen Bestand auf. Im Gegensatz zu anderen Arten besitzt die Kreuzkröte keine enge Bindung an einen angestammten Laichplatz. Neu entstandene Lebensräume können schnell besiedelt werden, was in verschiedenen Jahren an frischen Erdaufschlüssen mehrfach bestätigt wurde.

**Wechselkröte, *Bufo viridis* LAURENTI.** Eine Bevorzugung des Offenlandes ist bei dieser Kröte deutlich zu erkennen. Die Schwerpunkte ihrer Verbreitung liegen im Bereich der Lehmböden, allerdings sind auch Funde aus Sandgebieten bekannt. Von den bisherigen Fundorten besitzt nur einer eine nennenswerte Population von über 100 Exemplaren, ansonsten handelt es sich offenbar um minimale Restvorkommen. Als Laichgewässer dienen Steinbruchtümpel, Sandgruben und Teiche.

**Laubfrosch, *Hyla arborea* (LINNÉ).** Auch für diese seltene Art besitzt das Messeler Hügelland eine besondere Bedeutung (vgl. Gelbbauchunke). Daneben sind aber auch weiter östlich einige starke Populationen anzutreffen. Gehölz- und schilffreie Gewässer sind beliebte Laichplätze der Laubfrösche. In großer Anzahl wurden sie allerdings auch an neuen, weitgehend vegetationslosen Erdaufschlüssen festgestellt (vgl. Kreuzkröte).

**Moorfrosch, *Rana arvalis* NILSSON.** Feuchte Wiesen, Bruchwälder und schilfbestandene Teiche sind die typischen Lebensräume des Moorfrosches. Alle bisher kartierten Vorkommen liegen in Höhen unter 180 m NN. An einigen Moorfroschlaichplätzen kommen bemerkenswerterweise auch die beiden anderen Braunfroscharten vor.

**Springfrosch, *Rana dalmatina* BONAPARTE.** Die Fundorte des Springfrosches liegen in Buchen-Eichen-Wäldern und feuchten Bruchwaldgebieten. Alle Vorkommen wurden nördlich der Linie Groß-Zimmern – Groß-Umstadt registriert. Vermutlich besitzt auch diese Art ihre reichsten Vorkommen im Bereich des Messeler Hügellandes. Bombentrichter, flache Tümpel und Teiche in Bruchwäldern, Tongruben und Steinbrüchen wurden als Laichgewässer festgestellt.

**Grünfrosch-Komplex, *Rana esculenta-lessonae-ridibunda compl.*** Zwischen den Grünfroscharten wird bei der Amphibienkartierung in Hessen nicht unterschieden. Zu den komplizierten verwandtschaftlichen Beziehungen vergleiche BERGER 1966. Bevorzugte Laichgewässer dieses allgemein verbreiteten „Arten“-Komplexes sind Teiche mit üppiger aquatischer und amphibischer Vegetation. Auch Kleingewässer (unter 100 m<sup>2</sup>) können durchaus ansehnliche Populationen aufweisen. Ebenso werden vollkommen vegetationslose Kiesgruben nicht vollständig gemieden.

**Grasfrosch, *Rana temporaria* LINNÉ.** Diese Art ist gleichmäßig über das gesamte Gebiet verbreitet (94 Laichplätze wurden kartiert). Wald und Offenland werden gleichermaßen besiedelt, auch an das Laichgewässer stellt der Grasfrosch keine besonderen

Ansprüche. Es wurden nur wenige Massenlaichplätze festgestellt; meist handelt es sich um Kleinpopulationen. Gefährdungen durch Autoverkehr bei den Laichplatzwanderungen wurden nur selten beobachtet.

## Literatur

- ASSMANN, O. (1977): Die Lebensräume der Amphibien Bayerns und ihre Erfassung in der Biotopkartierung. – Schriftenr. Naturschutz u. Landschaftspf. **8**, 43–56, München.
- BERGER, L. (1966): Biometrical studies on the population of green frogs from the environs of Poznan.-Ann. Zool. **23**, 303–324, Warszawa.
- BLAB, J. (1976): Erfordernisse eines zeitgemäßen Tierartenschutzes. – Natur u. Landschaft **51**, 31–33, Bonn-Bad Godesberg.
- BLAB, J. (1978): Untersuchungen zu Ökologie, Raum-Zeit-Einbindung und Funktion von Amphibienpopulationen – Ein Beitrag zum Artenschutzprogramm. – Schriftenr. Landschaftspf. u. Naturschutz **18**, 141 S., Bonn-Bad Godesberg.
- BLAB, J. (1979): Amphibienfauna und Landschaftsplanung. – Natur und Landschaft **54**, 3–7, Bonn-Bad Godesberg.
- ESCHER, K. (1972): Die Amphibien des Kantons Zürich. – Vierteljahresschrift Naturforsch. Ges. Zürich **117**, 335–381, Zürich.
- FELDMANN, R. (1971): Die Lurche und Kriechtiere des Kreises Iserlohn. – 9. Beitr. z. Ldkde. d. Höhnetals, Menden.
- LEMME, G. (1977): Die Lurche und Kriechtiere Niedersachsens – Grundlagen für ein Schutzprogramm. – Naturschutz u. Landschaftspf. Niedersachsen **5**, 75 S., Hannover.
- MALKMUS, R. (1974): Die Verbreitung der Amphibien und Reptilien im Spessart. – Nachr. Naturwiss. Mus. Aschaffenburg **82**, 23–27, Aschaffenburg.
- MERTENS, R. (1947): Die Lurche und Kriechtiere des Rhein-Main-Gebietes. – 144 S., 32 Taf., Frankfurt a. M. (W. Kramer).
- VIERTTEL, B. (1976): Die Amphibien Rheinheßens unter besonderer Berücksichtigung der Umgebung von Oppenheim. – Mainzer Naturwiss. Arch. **15**, 183–221, Mainz.

## Die Schlammschnecke *Stagnicola glabra* (O. F. MÜLLER 1774) (Mollusca, Lymnaeidae) in Hessen

K. GROH, Zoologisches Institut der TH Darmstadt

*Stagnicola glabra* (Abb. 1) ist eine der seltensten der in Deutschland vorkommenden Schlammschnecken (Lymnaeidae). Sie hat eine nordwesteuropäische Verbreitung und besitzt in Hessen offenbar die Südost-Grenze ihres Areals. Zwar meldet EHRMANN (1933) noch Breisach am Oberrhein und Passau als südlichere Fundpunkte, jedoch bemerkt JAECKEL (1962) „südlich des Mains fehlend“. Möglicherweise beruhen diese Fundortangaben wie auch in einigen anderen Fällen auf einer Verwechslung mit schlanken und hohen Formen von *Stagnicola turricula* (HELD) wie der forma *classiniana* HAZAY 1860.

# ZOBODAT - [www.zobodat.at](http://www.zobodat.at)

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Hessische Faunistische Briefe](#)

Jahr/Year: 1981

Band/Volume: [1](#)

Autor(en)/Author(s): Heimer Wolfgang

Artikel/Article: [Amphibienvorkommen im Ostteil des Landkreises Darmstadt-Dieburg 20-23](#)